

Als
der Hochgeborne Graf und Herr,

H E R R

Adolph Christian,

des H. R. Reichs Burg- Graf und Graf

zu **Dobna,**

Freyer Standes- Herr zu Wartenberg,
Erbherr zu Lauck, Reichertswalde, Reissenau, Schlobitten, Schlodien
und Karwinden, &c.

mit
der Hochgeborenen Gräfin und Frau,

F R A U

Christine Eleonore,

des H. R. Reichs Gräfin

zu **Stolberg,**

Wernigerode und Hohnstein,
Frau zu Epstein, Münsenberg, Brenberg, Nigmont,
Lohra und Clettenberg, &c.

Sich

den 27. Febr. 1755.

auf dem Hochgräflichen Schlosse zu Wernigerode

höchst vergnügt
vermählten,

wolte

in nachstehenden Zeilen

zu Bezeugung seiner ehrebenigsten Beyfreude
unterthänigst gleichwünschen

dem Hochgräflichen Stolbergischen Hause

höchst verpflichteter

Johann Friedrich Schmid,

der Hochgräflichen Jungnen Herrschafft Informator.

~~~~~\*  
Wernigerode, gedruckt bey Joh. Ge. Struck, Hochgräfl. Hof- Buchdrucker.

AK



**G**ott ist mein Gott; ich bin verändert,  
Ich habe Gott, und in ihm alles;  
Ein Gut, das gar nichts überwiegt,  
Kein Reichthum dieses Erdenhalbes.  
Nimmt alles, was in dieser Welt  
Ein Mensch für seinen Himmel hält,  
Rehmt das Vergnügen guter Tage,  
Rehmt Exepter, Erone, Hoheit, Pracht,  
Rehmt grosses Blut, Gewalt und Macht,  
Sagt: hält es diesem Gut die Wage?

Weytem nicht, sehr viel gefehlt:  
Dem Himmel muß die Erde weichen,  
Was sich zu den Geschöpfen zählt,  
Kann nimmer an den Schöpfer reichen.  
Ein himmelweiter Unterschied  
Ist zwischen Zeit und Ewigkeit.  
Ein großes Nichts ist das zu nennen,  
Was diese Welt von Luft verspricht,  
Es weicht, schwindet, fällt und bricht,  
Und muß dereinst wie Stoppeln brennen.

Doch was? Nicht diese Eitelkeit,  
Mein, Gott, mein Gut wil ich besingen,  
Ich wünschte, meine Lebenszeit  
Mit seinem Lobe zuzubringen.  
Es kan zwar nur gelallet seyn,  
Gott ist zu groß, und ich zu klein.  
Mein Denken, Sinnen, Reden, Schreiben  
Ist viel zu kumpf, zu schwach, zu schlecht;  
Das größte Lob ist vor ihm recht,  
Und doch wirds unvollkommen bleiben.



Ich habe gang, ein ewig Gut,  
Das feste steht, wenn alles schwindet,  
Das bleibt, wenn in Blut und Flut  
Den Untergang das Schöne findet;  
Den Schatz, der nimmermehr verdirbt,  
Den Vater, der mir nimmer scheidt.  
Wohl mir! mein Geth hat das gesunden,  
Was seinen Durst auf ewig stillt,  
Den Lebensquell, der immer quillt,  
Durch meines holden Mittlers Wunden.

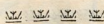
Ich fürchte nichts, Gdt ist für mich,  
Was wil sich mir entgegen setzen?  
Die Allmacht schlägt er meisterlich,  
Was kan mich wol in Ihm verlegen?  
Bey aller Ohnmacht sag ich nicht,  
Ich weiß die Dacht, ders mir gebriht;  
Wein Glaube darf die Allmacht fassen,  
Durch diese überwind ich weit  
Den härtesten Feind im härtesten Streit:  
Auf Gdt kan ich mich fest verlassen.

Gdt kennet mich, laß immer seyn,  
Daf mich der so, der anders nemet,  
Nichts ist so groß, nichts ist so klein,  
Das er nicht durch und durch erkennet.  
Sein Gnadenange leitet mich  
Durch diese Wüste unendlich  
Was schadet, wenn Niemand an mich denket,  
Ich weiß, mein Gdt versijst mein nicht,  
Sein Auge bleibt auf mich gericht,  
Er weiß, was im Verborgnen trändet.

Ein weiser Rath beruhigt mich,  
Er kan doch nur das Beste wählen;  
Sein Thun ist unverbeßerlich,  
Wie solt ich mich mit Sorgen quallen!  
Was er erkehrt, bestimmet beschließ,  
Da es aus weiser Liebe stieß,  
Macht mich getroßt, verquodt, zufrieden,  
Ich fasse ober fall es nicht  
Bey meiner bidden Augen Licht:  
Ich nehm es an, was er beschieden.

D großes Glück! den Seelenfreund  
Kan ich stets um und bey mir haben:  
In Einsamkeit, die ichredheit schenkt,  
Kan ich er Ihm mich innigst laden,  
In allem Umgang hält er sich  
Zu mir, wartet, leitet, stüret mich,  
Wo er nur ist, solt mir nicht grauen,  
Dit, West, Süd, Nord ist sein Gebiet,  
Wo man sein mächtig Würden sieht  
An denen, die dem HERN vertrauen.

Kurz,



**Kurz**, alles, alles ist er mir,  
 Mein Brot und Trank, mein Haus und Himmel,  
 Mein höchstes Gut, mein Schmach und Aerg,  
 Mein Schutz und Schutz im Weltgetümmel.  
 Ja, was mein Geiſt nur wünſchen kan,  
 Treff ich bey Gott in Chriſto an.  
 So hab ich Gnuß in dieſem Leben;  
 Bis iene frohe Ewigkeit,  
 Worauf ſich Herz und Seele freut,  
 Mir wird die volle Ernte geben.

**Erlauchte Braut**, Sie habens gut,  
 Da Sie ſchon längt die Heil erwañtet;  
 Ihr Glaube ruht in Jeſu Blut,  
 Sie ſind mit dieſem Freund vermañlet.  
 Sie freuen ſich, wer freut ſich nicht?  
 Wer iſt, der nicht von Herzen ſpricht:  
 Herr, großer Hirte deiner Heerden,  
 Laß die Geburt- und Hochzeitsfeſt,  
 Das du zugleich erſcheinen laßſt,  
 Mit allem Wohl geröndet werden.

**Ja** Gott Ihr Gott, ſolt Ihnen nicht  
 Darnberkälteit und Gutes werden?  
 Ihr Pfad wird glänzend als ein Licht  
 Fort leuchten in dem Lauff auf Erden.  
 Ihr hohes Glück und Wöflerachn  
 Muß feſt und unbeweglich ſtehn.  
 Ein tauſendſaches Heil und Segen,  
 So ſeynen herben Wechel kennt,  
 Ja alles, was man glücklich nennt,  
 Beſtröme Sie auf allen Wegen.

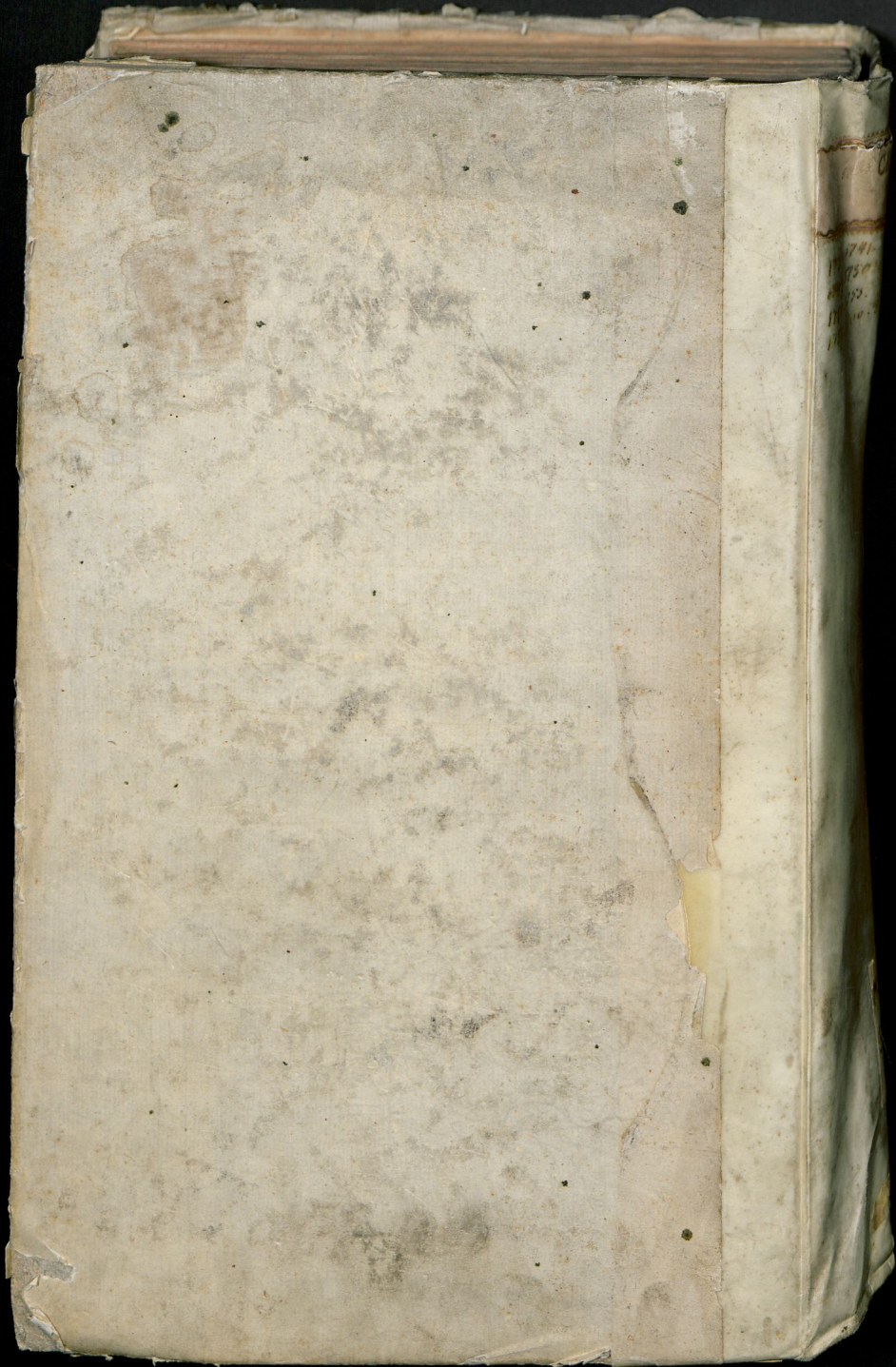
**Es** müße dem, **Erlauchtes Paar**,  
 Ihr hohes Wohl beſtändig küßen.  
 Verdrüß und krankende Gefahr  
 Muß weichen, ſchwinden, eilen, ſiechen;  
 Was ſchädlich heißt, ſey unbekant;  
 Es müße Stolberge Haus und Land  
 In Ihrem Wohl ſich ſtets erzeigen.  
 Ja, Herr, du wollet Wohlne Haus,  
 Bis auf die ſpätſte Zeit hinaus,  
 Zu ewig reichem Segen ſeyen.





Ms A 336

23





Als  
der Hochgeborne Graf und Herr,  
S E R R

Adolph Christian,

des H. R. Reichs Burg = Graf und Graf

zu Dohna,

Freyer Standes = Herr zu Wartenberg,  
herr zu Land, Reichertsvalde, Leistenau, Schlobitten, Schlodien  
und Karwinden, zc.

mit

n Gräfin und Frau,

A U

Eleonore,

Reichs Gräfin

lberg,

und Hohnstein,  
enberg, Brenberg, Nigmont,  
Elettenberg, zc.

Sich

Febr. 1755.

i Schlosse zu Wernigerode  
vergnügt

ählten,

wolte

ehenden Zeilen

ehrerbietigsten Beyfreude

gft glückwünschen

Stolbergischen Hause

verpflichtester

iedrich Schmid,

gen Herrschaft Informator.

\*\*\*\*\*  
e. Struck, Hochgräfl. Hof- Buchdrucker.

